

Wochensatz 9 auf abwechselnd.  
Kundliche Bezugspreise durch Drucker einfach 80 Pf. bzw.  
80 Pf. Zulagezehr 1.70; durch die Post 1.70 einschließlich  
Vollberneungsgebühr, ausgenommen 80 Pf. Post-Zulagezehr.  
Gesetzlich, 10 Pf. Sonderdrucke u. Zeitungen-Mit. 20 Pf.  
Lieferungen müssen spätestens eine Woche vor Abschluß des  
Bezugspreis bestellt sein. Bezug erlangen kann kein. Unser  
Drucker birgt keine Verpflichtungen entgegenzuhalten.

# Sächsische Volkszeitung

Schriftleitung: Dresden-B., Goethestr. 17, Bureau 20711 u. 21012  
Geschäftsführer, Dr. und Berater: Hermann Augustin, K. u. C. Winkler, Volkerstraße 27, Bureau 21012,  
Postleitzahl: Nr. 1000, Stadt: Dresden-Nr. 94702

Dienstag, 11. Januar 1938

Nummer 9 — 37. Jahrg.

Verlagsgesellschaft  
Bezugspreise: die Umsatze 12 mm breite Seite 8 Pf.  
für Familienabonnement 4 Pf.  
Für gleichzeitige Abnahme mit einer Sendung 10 Pf.

Im Falle von höchstem Gewalt, Verbot, einzelner Betriebs-  
stillstände hat der Verleger oder Werbungtreibende seine  
Berechtigung, falls die Zeitung in beschränktem Umfang, zeit-  
schnell aber nicht erscheint, Auflösungssatz in Dresden

## Die Berliner Neujahrs-Empfänge

### Die Vertreter der Wehrmacht beim Führer

Berlin, 11. Jan.

Die Wilhelmstraße stand heute vormittag und mittag ganz  
im Zeichen der traditionellen Neujahrs-Empfänge beim  
Führer und Reichskanzler. Bereits gegen 9 Uhr fanden sich  
vor dem „Haus des Reichspräsidenten“ viele Tausende von  
Schaulustigen ein.

Kurz vor 11 Uhr fuhr der Führer und Reichskanzler, um-  
hüllt von der Menge, vom „Haus des Reichspräsidenten“ nach  
dem „Haus des Reichspräsidenten“. Die Ehrenkompanie be-  
grüßte ihn mit präsentiertem Gewehr, während das Musi-  
korpss den Präsentiermarsch spielte. Gleich darauf begannen  
die Empfänge.

Nachdem die Glückwünsche der Partei bereits bei  
seiner Gelegenheit, von dem Stellvertreter des Führers, Reichsminister Adolf Hitler, überbracht worden waren, empfing  
der Führer und Oberbefehlshaber der Wehrmacht um 11  
Uhr als erste Gratulanten den Reichskriegsminister und Ober-  
befehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von  
Blomberg, den Oberbefehlshaber des Heeres, Generals-  
oberst Freiherr von Fritsch, den Oberbefehlshaber der  
Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, und den  
Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, als  
Vertreter der Wehrmacht, um von ihnen die Glückwünsche des

Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe zum neuen Jahre  
entgegenzunehmen und diese Glückwünsche zu erwidern.

Im Ehrenhof des „Hauses des Reichspräsidenten“ war  
eine Ehrenkompanie des Heeres mit Musk ausgezogen, die  
Ehrenbezeugungen erhielt, und deren Front der Generalfeld-  
marschall und die Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtteile  
nach dem Empfang gemeinsam abschritten.

Kurze Zeit später empfing der Führer wie alljährlich eine  
Abordnung der „Salzwirker-Bruderschaft im Hause zu Halle“,  
der Hallor, die in ihrer alten Tracht erschien und dem  
Reichsoberhaupt, wie von altersher üblich, Salz, Schlachtwurst  
und einen Glückwunschkasten, den sogenannten Neujahrscartmen,  
darbrachte.

Aldann übermittelte namens der Bevölkerung der Reichs-  
hauptstadt der Oberbürgermeister und Stadtpresident von Ber-  
lin, Dr. Lippert, Glückwünsche, die der Führer mit selten  
besten Wünschen für das Gediehen der Stadt herzlich erwiderte.

Hierauf empfing der Führer und Reichskanzler der Ent-  
gegennahme der Glückwünsche des deutschen Polizei-  
zel des Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei  
Himmler mit seinem Hauptamtshof, SS-Obergruppenführer  
Heimlicher, Obergruppenführer General der Polizei Daluege,  
Gruppenführer Heydecker und Gruppenführer Wolff.

### Der große Jahresempfang der Diplomaten

Nuntius Orsenigo: „Mögen alle Völker sich endlich in Gerechtigkeit, Ordnung und Nächstenliebe  
brüderlich vereinen“

Gegen 11.30 Uhr begann dann die Ankunft des Diplo-  
matischen Korps zum feierlichen Neujahrs-Empfang. Je-  
demal beim Eintreffen eines fremden Botschafters erwies die  
Ehrenkompanie militärische Ehrenbezeugungen durch Präsen-  
tieren des Gewehrs, wobei die Waffe bei dem Nuntius und den  
Botschaftern den Präsentiermarsch spielte, während für die Ge-  
sandten und die Gesandtschafter das Spiel gerichtet wurde.

Der Staatssitz fand in der traditionellen Form im  
„Großen Saal“ des „Hauses des Reichspräsidenten“ statt, in  
dem sich im Beisein des Protokollschefs Gesandten von Böhm-  
Schwaben sowie in Berlin delegierten ausländischen  
Botschaftern, Gesandten und Gesandtschafter versammelt hatten,  
um dem Reichsoberhaupt ihre und ihrer Staaten Glückwünsche  
zum Jahreswechsel auszusprechen und die Wünsche des Führers  
und Reichskanzlers für ihre Staatsoberhäupter, Regierungen  
und Völker entgegenzunehmen.

Der Führer betrat in Begleitung des Reichsministers  
des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, um 12.15 Uhr  
den Saal. In seiner Begleitung waren bei dem Empfang zu-  
genommen: der Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei, Dr.  
Meinherr, der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei,  
Dr. Lammer, der Staatssekretär im Auswärtigen Amt,  
von Maedissen, der Staatssekretär und Chef der Aus-  
lands-Delegation im Auswärtigen Amt, Gauleiter Höhle,  
der Ministerialdirektor in der Präsidialkanzlei Dr. Doehle, der  
persönliche Adjutant des Führers und Reichskanzlers, SS-  
Obergruppenführer Brückner, der Adjutant der Wehrmacht  
beim Führer und Reichskanzler, Oberst Hoffbäck, und Reichs-  
präsidenten Clemm.

Als Donau des Diplomatischen Korps richtete der Apo-  
stolische Nuntius,

Monsignore Cesare Orsenigo,

Erzbischof von Bistum, an den deutschen Reichskanzler eine  
französische Ansprache, deren Übersetzung wie folgt lautet:

Herr deutscher Reichskanzler!

Das in Deutschland beglaubigte Diplomatische Korps, dessen  
Führer zu sein ich die Ehre habe, bringt — in seinem  
eigenen und im Namen des Staatsoberhauptes, die es vertreten —  
Eurer Exzellenz seine aufrichtigen und wärmsten Wünsche  
für die Wohlfahrt Ihres Volkes zum Ausdruck. Wie wünschen  
von ganzem Herzen, daß Deutschland völlig glücklich sein und  
in Ruhe und Frieden, der den Menschen guten Willens ver-  
helfen möge.

Exzellenz! Auch in Zeiten stolzester Freude an einem  
wohnsinnig eindrucksvollen materiellen Fortschritt muß die Welt  
von Tag zu Tag immer klarer erkennen, daß es ohne Frieden  
kein menschliches Glück gibt, und selbst durch den steigenden  
Zorn der Rüstungen hindurch ruft die Menschheit unablässigt  
vertrauensvoll nach Frieden.

In Übereinstimmung mit diesem Sehnen der Welt ge-  
ben auch wir unseren Wünschen dahin Ausdruck, daß das neue  
Jahr der Menschheit wirklich eine Besiedlung der  
Geiste erbringen möge, die der Ausdruck der inneren Gewi-  
heit ist, daß der Friede, und zwar ein festgestellter, vollständiger  
Friede, ein Friede zwischen den Völkern und in  
innerhalb eines jeden Volkes der Welt endgültig vor-  
bereitet werden.

Mögen alle Völker sich endlich in Gerechtigkeit, Ordnung  
und Nächstenliebe brüderlich vereinen, und mögen sie es im  
Interesse des allgemeinen Gedächtnisses durch immer lebhafte  
Wechselseitigkeiten recht bald zu einer aktiven Zusammen-

arbeit bringen. Möge der Allmächtige unsre  
Wünsche erfüllen, in denen eine gemelde Wohlung  
zum Ausdruck kommt, und möge er in diesem neuen Jahr ge-  
ben, daß alle Staatsoberhäupter in weitem Maße zu dieser  
Verwirklichung des Weltfriedens beitragen können.

Herr Reichskanzler! Mit diesen Wünschen bitten wir  
Sie, auch die aufrichtigen und wärmsten Wünsche  
entgegenzunehmen zu wollen, die wie für das persönliche Glück  
Eurer Exzellenz zum Ausdruck bringen.

Der deutsche Reichskanzler

erwiderte darauf mit folgender Rede:

Herr Nuntius! Eurer Exzellenz und dem Diplomatischen  
Korps, für das Sie sprechen, sage ich meinen besten Dank für  
die Wünsche, die Sie zugleich im Namen der von Ihnen ver-  
tretenen Staatsoberhäupter dem deutschen Volke und mir selbst  
zum Ausdruck brachten.

Der Frieden, den Sie, Herr Nuntius, an der Schwelle des  
neuen Jahres den einzelnen Völkern im Innern wie der Welt  
als Ganzes wünschen, ist auch das Ziel und der Reichsregie-  
rung Arbeit.

Deutschland strebt — wie Sie sich, meine Herren, wohl alle  
aus eigener Anschauung überzeugt haben werden — mit seinen  
ganzen Kräften daran; unter Augenblick all der die innere  
Einheit der Völker bedrohenden schlimmsten sozialen und gesell-  
schaftlichen Interessenkonflikte dem deutschen Volke das Glück  
einer brüderlich verbundenen Gemeinschaft zu geben, die wirt-  
schaftlich Schmächeren durch freudig dargebrachte Hilfe zu stär-  
ken und alle gesunden und guten Regungen zur Erhaltung der  
materiellen sowie der seelischen Wohlfahrt des Gesamtvolkes zu  
förderen.

In der gleichen Gesinnung, die unsere innere Handlungs-  
weise bestimmt, wollen wir auch unsere Beziehungen  
zum Ausland regeln. Wir glauben, daß die Aufgaben, die  
die Vorbereitung des Zusammenseins der Völker untereinander  
auf der Erde gestellt hat, im selben Geiste gelöst werden müssen;  
wie sind deshalb gewillt, mit allen Nationen und allen  
Staaten, die diese Auffassung ebenfalls teilen, ehrlich und

(Fortsetzung auf Seite 2)

### Explosion in Madrid

Hundert Tote, acht Häuserblocks zerstört.

London, 11. Jan.

Wie die Londoner Blätter melden, wurden am Montag in  
Madrid durch eine Explosion hundert Personen getötet und  
acht Häuserblocks vollständig zerstört. Die Ursache der Ex-  
plosion ist unbekannt.

### Aufstandsbewegung in zahlreichen sowjet- spanischen Städten

Bilbao, 11. Jan. Die sowjetspanischen Rundfunkredakteure  
verbreiten eine Mitteilung, wonach die Volksbewegungen einer  
ausgedehnten Aufstandsbewegung innerhalb des sowjetspani-  
schen Gebietes auf die Spur gekommen sind. Im Zusammen-  
hang damit felen in Madrid, Valencia, Barcelona und anderen  
rotspanischen Städten zahlreiche Verhaftungen vor-  
genommen worden.

### Teruel

Wie die letzten Heeresberichte aus Salamanca besagen,  
ist es den roten Abteilungen in Teruel gelungen, die heftig  
umkämpften Spitalgebäude und das Kloster Santa Clara  
einzunehmen. Der größere Teil der Belagerung, die sich seit  
dem 15. Dezember heldenmäßig gegen eine vielschichtige Ueber-  
macht verteidigte, hat sich den Roten ergeben, während es  
nahezu 500 Mann gelang, in guter Ordnung auf die rück-  
wärtigen Linien der nationalen Truppen zurückzugehen.  
Um diesen Vorgang in seiner Bedeutung richtig zu ver-  
stehen, ist es notwendig, die Kämpfe um Teruel noch ein-  
mal im Zusammenhang darzustellen.

Teruel ist bekanntlich der äußerste östliche Punkt der  
nationalen Front. Die kleine Stadt war bis zum  
vergangenen Herbst auf drei Seiten von roten Abteilungen  
umgeben, denen es niemals und an keinem Punkt gelungen  
war, näher als 3 Kilometer an die Stadt heranzutreten.  
Im Herbst unternahm die in Teruel liegende nationale  
spanische Division Vorläufe nach Süden mit dem militäri-  
schen Ergebnis, daß der Ring in dieser Richtung erheblich  
erweitert werden konnte. Am 16. Dezember veränderte sich  
das Bild. An diesem Tage unternahmen die Roten zunächst  
mit kleineren Aktionen, die aber schon zwei Tage später  
zum vollen Einsatz härtester Kräfte erweitert wurden, einen  
Übersturzungsversuch auf die Stadt. Maßgebend dafür  
dafür zwei Gründe gewesen sein, erkenn die drohende Ge-  
fahr einer Abtrennung Kataloniens von der Provinz  
Valencia, die in demselben Augenblick alut gewesen wäre,  
wenn die Nationalen mit starken Kräften einen Vorstoß  
auf die Küste unternommen hätten; zweitens, um eine an  
anderer Stelle für möglich gehaltene Offensive der  
Nationalen zu tören und Franco die Initiative aus der  
Hand zu nehmen. Das Offensivziel der Roten war dabei,  
über die Stadt Teruel hinauszutreten und die schlauchartige  
Frontausbreitung der Nationalen, in der Teruel der öst-  
lichste Punkt ist, einzudrücken und abzuschneiden. Dieses  
rote Offensivziel ist nicht erreicht worden und dürfte auch  
aller Wahrscheinlichkeit nach nicht erreicht werden. Der  
rote Angriff wurde in Teruel selbst abgefangen. Die Be-  
lagerung der Stadt verschärfte sich in den höher gelegenen  
Stadtteilen, vor allem in dem vielgenannten Gouverne-  
mentsgebäude, im Seminar, im Spital und im Kloster  
Santa Clara, und leistete zunächst heldenmäßigen Wider-  
stand, der es Franco gestattete, Entlastungstruppen in Ein-  
marsch an die gefährdeten Frontstellen heranzuführen.

Der Kampf um Teruel entwickelte sich innerhalb von  
wenigen Tagen, da beide Seiten erhebliche Verstärkungen  
heranführten, zur größten und heftigsten Schlacht während  
des ganzen Bürgerkrieges. Nach italienischen Schätzungen  
befindet sich auf einem Frontabschnitt von nur 20 bis  
25 Kilometern nicht weniger als insgesamt 180 000 Mann  
im Kampf. Die nationale Gegenoffensive war zunächst er-  
folgreich. Am Silvesterabend gelang es einer nationalen  
Gruppe, in die Stadt einzudringen. Dann aber machte sich  
jenes Pech bemerkbar, von dem die nationalen Truppen  
während des Bürgerkrieges schon wiederholt verfolgt wurd-  
en: die schwierigen Witterungsverhältnisse. Außerordent-  
lich heftige Schneefälle und eine Kälte, die mit 15 Grad fast  
dauernd konstant blieb, wirkten sich, wie das ja ganz natür-  
lich ist, ungünstiger für den Angreifer als für den Verteidi-  
ger aus. Das schlechte Wetter verhinderte den vollen Ein-  
satz aller militärischen Mittel und behinderte insbesondere  
die nationale Luftwaffe. Die militärische Taktik beider  
Parteien besticht darin, sich gegenseitig zu überflügen und  
die Entscheidung außerhalb der Stadt zu suchen. Die Ver-  
wirklichung dieser Absicht ist indessen außerordentlich  
schwierig, und zwar nicht allein wegen der Witterungslage,  
sondern auch wegen der Bergmassive, die an diesem Front-  
abschnitt bis zu 2000 Meter hoch ansteigen.

Was nun die Einnahme der letzten nationalen Wider-  
standsstellung in Teruel durch die Roten betrifft, so ist dieses  
Tiefstieg auf die außerordentlich schwierige Lage zurückzu-  
führen, in welcher sich die eingekesselten Belagerung wochen-  
lang befand. Außerdem scheint der Kommandant Teruels  
nicht den Anforderungen entsprochen zu haben, die an einen  
Mann in dieser Lage gestellt werden müssen. Die Kritik,  
die von nationaler Seite an Oberst Ren geübt wird,  
ist sogar außerordentlich heftig. General Queipo del Llano nannte  
ihm im Rundfunk einen „feigen Verräter“, der seine Po-  
sition trotz des ungebrochenen Widerstandes seiner Truppe  
preisgegeben hätte. Die Vorgänge, die zur Kapitulation  
geführt haben, sind folgende: Die Verteidiger hatten be-  
schlossen, aus beiden noch in ihren Händen befindlichen  
Stützpunkten, also dem Hospitalgebäude und dem Kloster  
Santa Clara, die Bewohner und die Zivilpersonen ab-  
zutransportieren, eine Maßnahme, die ganz vernünftig er-  
scheint, wenn damit droht, daß der nichtkämpfen-  
den Ester zu entledigen. Die Maßnahme stellte sich aber  
insofern als ein Fehler heraus, als dadurch anscheinend das  
Verteidigungssystem selbst in Unordnung geriet, handelt  
es sich doch insgesamt um über 3½ Tausend Personen.  
Werkwidrigweise erfolgten unmittelbar nach dem Ab-